



Aus der Gemeinde

Fast wären es fünfzig Jahre geworden, 50 Jahre Organistendienst in der Evang. Gemeinde Lenggrries! Anfangs spielte Frau ULLRICH das Harmonium im Georgenheim; später nahm sie Orgelstunden und machte die Orgelprüfung; dann kam der erste "Privatdienstvertrag" mit der Gemeinde zu Zeiten von Herrn Pfr. Pfalzner. Später hat Frau Siede sie dann immer wieder zur Kirche gefahren und zuletzt Frau Nestler oder Herr Altmann... Weit über 40 Jahre Dienst; solange hat bisher niemand unserer Gemeinde die Treue gehalten. Daß dieser Dienst in den letzten Jahren mühsamer wurde, daß nicht immer alles ganz klappte, das hat Frau Ullrich selbst am meisten bedauert. Als Gemeinde haben wir gewußt, daß auch Jüngere gelegentlich aufgeregt sind und haben uns trotzdem über das Orgelspiel gefreut.

Zum 31. August haben wir nun einvernehmlich das Dienstverhältnis gelöst. Wir sagen herzlich Dank für die Jahrzehnte des Einsatzes und der Treue: Herzlichen Dank und weiter alles Gute!

Vier Jahre lang haben sich Katja Kunzemann, Susanne Schmaltz und Daniel Benitez den Mesnerdienst in der Waldkirche geteilt. Nun meinen sie, auch Jüngere sollten einmal eine Chance bekommen... Wir verstehen das gut und bedauern den Abschied trotzdem: Wir haben Euch als freundlich, aufmerksam und zuverlässig erlebt; das war schön. Und darum: Herzlichen Dank und alles Gute für das Abitur bzw. den Beruf!

"Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt...": Vom 30.7. bis zum 29.8. sollte der Kurpriedigerdienst von Herrn Pfr. i. R. Kitzel in Lenggrries dauern. Leider mußte er sich schon am 2.8. in ärztliche Behandlung begeben und seinen Dienst hier abbrechen. (Inzwischen geht es ihm erfreulicherweise erheblich besser...)

Für Pfarrer Schmaltz war damit der Traum von einem längeren Urlaub "an einem Stück" ausgeträumt. Er wird stattdessen vom 28.8. bis 10.9. in Urlaub sein und dann noch einmal für knapp 14 Tage im Oktober oder November.

Äpfel und Tomaten, Zwiebeln und Zwetschgen, Weizenähren und Hafer. Grün die Buchsbaumzweige und weiß der Blumenkohl...

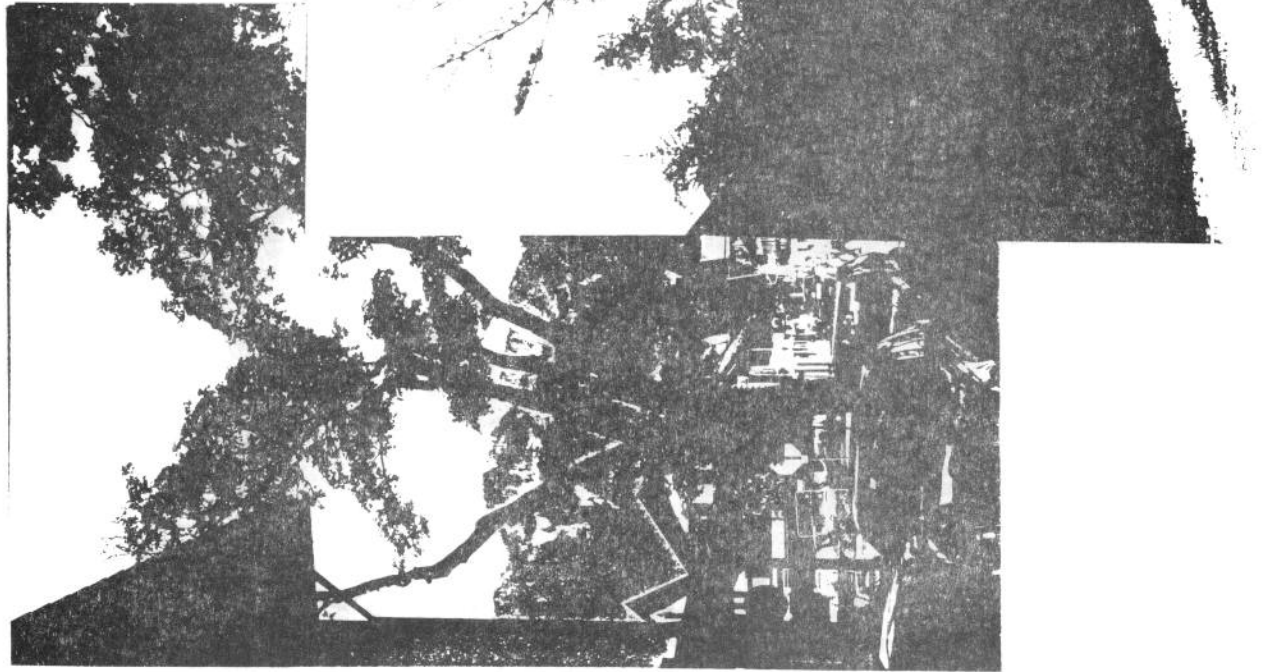
Es ist etwas gewachsen; es ist wieder etwas gewachsen. Süß und saftig das Obst und die Tomaten, hart die Getreidekörner und scharf die Zwiebeln. Das duftet und glänzt, fühlt sich seidig glatt an oder kratzt... Das ist etwas für alle Sinne.

Und ob auf dem Gemüsekarren eines ungarischen Bauern oder in der Auslage eines Supermarktes bei uns oder wie auf dem Bild - auf einem Erntedankaltar - was man geerntet hat, das lockt zum Aufbauen und zum Hingucken, zu Bewunderung und Stolz. Das macht einfach Freude.

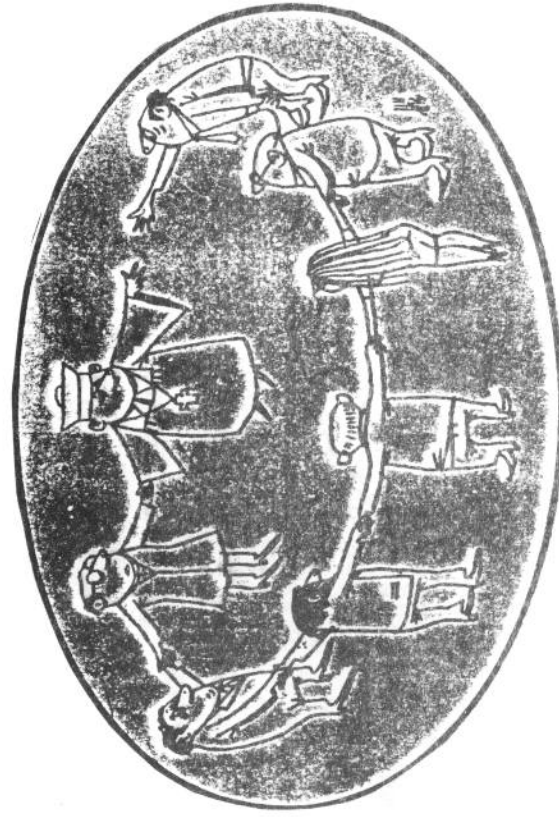
"Fast zu schön zum Reinbeißen", sagen wir, obwohl wir es natürlich genauso schade fänden, wenn von der Pracht etwas verdürbe. Es ist fast zu schade zum Reinbeißen - und wird uns umso mehr schmecken. Und doch sind wir noch bei der Vorfreude, bei Augen, Nase, Händen - noch nicht beim Gaumen. Wobei sich in die Vorfreude Bewunderung mischt (und nicht nur Apetit), Freude an Glanz und Farbe und Form, obwohl das alles keinen unmittelbaren Nährwert hat.

Wie jemand uns den Tisch schön deckt, so deckt uns die Erde immer wieder den Tisch - leuchtend farbig, duftend, süß und saftig... Und darum ist nicht nur Freude angebracht und vielleicht auch Gärtnerstolz. Wir haben Grund, den Wechsel von Saat und Ernte, das immer neue Wachsen und Reifen zu bewundern; wir haben Grund zu danken für Gottes Segen, Herz und Hand zu öffnen für die, die ohne uns vom Segen ausgeschlossen sind.

Wir feiern in diesem Jahr Erntedank am 2. Oktober. Jeder Beitrag zum Schmuck der Kirche ist willkommen; rufen Sie uns doch nach Möglichkeit vorher an. - Im Anschluß an den Gottesdienst laden wir zu unserem diesjährigen Gemeindefest ein. Auf dem Programm stehen nicht nur Waffeln und Eintopf, aber die natürlich auch.



Wer sich schlafend stellt, den kann man nicht wecken.
(Afrik.Spruchwort)



KIRCHENVORSTANDSWAHL 6.11.94

Haushaltsplan - Ökumenische Kontakte - Kirchgeld
Seniorenkreis - Die Religion in der
Krise - Gemeindeflug - Berggottesdienst
Musik in der Kirche - Neues Gesangbuch - Bau-

Der Vertrauensausschuß bittet um die
Nennung mögl. Kandidaten für den Wahl-
vorschlag bis zum 4. Oktober.

begehung - Evangelisch im Isarwinkel - Kir-
che und Politik - Bibelkritik - Öko-Wande-
rungen - Mitarbeiterschulung - Oster-
nacht - Kirche im Umbruch - Gottes-
dienstbesuch - KiGoDi - Me-
ditation

Dem Vertrauensausschuß gehören die Damen G.Gerg,
L.Meyer, R.Nestler und U.Wörle sowie die Herren
G.Schwarz, S.Schwarzenberger und Pfr.G.Schmaltz an.

Berggottesdienst 25.Sept. 11.30 Hochalm

Aufstieg ab Glashütten 10.30.
Die musikalische Gestaltung
hat die Blaskapelle Lenggries
übernommen. Wir danken dafür
herzlich und hoffen nur, daß
das Wetter endlich einmal
wirklich schön ist.

Kirchbus

An folgenden Sonn- und Feiertagen fährt der Kirch-
bus an den u.g. Haltestellen ab:

Linie I	18.09.94	02.10.94	16.10.94
	30.10.94	13.11.94	20.11.94
	04.12.94	18.12.94	
Linie II	25.09.94	09.10.94	23.10.94
	06.11.94	16.11.94	27.11.94
	11.12.94	25.12.94	

Linie I	Linie II
9.10 Ecke Obergrieser- Fasanenstraße	9.09 Arzbach / Kramewirt
9.12 Tratenbach	9.10 Arzbach / Kapelle
9.15 Ecke Gaissacher/ Tölzerstraße	9.11 Schlegeldorf / Sägewerk
	9.12 Schlegeldorf / Feuerwehrhaus
	9.13 Isarburg
9.16 Kalkofenweg	9.14 Wackersbergerstraße
9.18 Rathaus	9.15 Isarbrücke
9.19 Altenheim	9.16 Ecke Gaissacher / Tölzerstr.

Herausgegeben vom Evang.Pfarramt Lenggries, Anton-
Dräxl-Str. 20, Tel. 2463

Nächstenliebe

Ein Lichtblick, wenn der Alltag
grau ist.

Die Diakonie-Opferwoche steht
auch in diesem Jahr unter dem
Motto "Alltag-Nächstenliebe". Sie
findet vom 10. bis 16.Oktober in
ganz Bayern statt. Mit den Spen-
den sollen in Krisen geratene
Familien sozialpädagogisch be-
gleitet werden; die Arbeit der
Koniestationen soll gefördert
und die Kurzzeitpflege - auch im
Interesse der pflegenden Angehöri-
gen - ausgebaut werden. Und nicht
zuletzt will die bayerische Diako-
nie entwicklungsverzögerte Kinder und Jugendliche
durch gezielte Therapie fördern.

Freud und Leid

Taufen:

Madlener Moritz	17.04.94 (in Kempten)
Breinlinger Kilian	19.06.94
Pöhlinger Dominik	19.06.94
Schmölzer Thomas	24.07.94 (in Bad Heilbrunn)

Beerdigungen:

Zetzl Robert und Hannelore, geb. Fischer	23.07.94
Streit Gerhard und Annette, geb. Wagner	06.08.94
Beerdigungen:	
Hampel Gerhard	01.07.94
Dreyer Hans	20.07.94
Längrich Marianne	12.08.94
Trapp Gretchen	16.08.94



Wir sollten nicht völlig auf die Erarbeitung von Dingen verzichten, obwohl wir sie schneller, billiger und vielleicht sogar besser kaufen können. Wir hatten neulich Kollegen zu Besuch. Der eine brachte ein Glas Honig mit, gewonnen von den eigenen Bienen. Der andere brachte ein selbstgebackenes Brot, der dritte Gemüse aus seinem eigenen Garten. Diese Menschen halten nicht hauptberuflich Bienen oder backen Brot. Aber gelegentlich vermeiden sie die raschen Abkürzungen des Lebens. Sie lassen sich Zeit, und das selbstgebackene Brot ist wie verschenkte Zeit. Sie widersprechen dem Satz, daß Zeit Geld ist und Geld Zeit. Sie behcimaten sich, indem sie sich mit Dingen umgeben, die sie selbst hergestellt haben, das Brot, einen Tisch, ein Kleidungsstück. Sie leben von Vorgängen, nicht nur von Produkten. Sie entziehen sich der Verdummung und der Entsinnlichung, indem sie auf die Erfahrung, also auf den Weg zur Sache nicht verzichten. Sicher entbehrt die alternative Szene nicht einer gewissen Komik, wenn sie nur von Selbstgebackenem, Selbstgestricktem, Selbstgesammeltem leben will. Komisch finde ich den Gesundheitsglauben, mit dem sie ihre Selbsterzeugnisse rationalisieren. Ernsthaft und der Menschen würdig aber ist ihr Versuch, an die Dinge selbst zu kommen, sie zu ehren, indem sie sich ihrer einseitigen maschinellen Produktion verweigern. Das Brot, das sie selbst gebacken haben, ist besser; nicht, weil es gesünder wäre, nicht, weil es besser schmeckt, sondern weil jeder seiner Hände Arbeit, den Umweg der Liebe aus ihm herausschmeckt.

Wir sollten uns – zumindest auf Zeit – der Dinge enthalten, die wir nicht wirklich brauchen. Die Zeit, die wir aufwenden, um mit unseren Händen zu erarbeiten, was uns die Maschinen eigentlich abnehmen könnten, ist keine verlorene Zeit. Die Zeit, die wir aufwenden, um einen Weg zu machen, den wir nicht mit dem Auto abkürzen, ist keine verlorene Zeit. Die Welt wird menschenähnlicher in der gegen die Allgegenwart der Maschine behaupteten Zeit. Vielleicht lebten wir auch miteinander weniger herrisch, wenn wir die Zeit einer Sache respektierten und den Weg zu ihr, wenn wir nicht mit Hilfe der Maschinen Weg und Zeit ständig von den Zielen abschnitten, die wir erreichen wollen. Vielleicht gelänge es uns, die Dinge wieder zu berühren, und nicht nur, sie zu behandeln.